

vollendeten Kirche müßte eingestellt werden. Beim Durchlezen der Partien, welche sich auf diese unerquickliche Baugeschichte beziehen, wird man inne, wie in Lourdes neben der göttlichen Wirksamkeit auch die menschliche Armut ihre Rechte geltend macht. Das Buch des fühnen Geschichtsschreibers wird deshalb in Frankreich nach mancher Seite hin Anstoß erregt haben und noch erregen.

Die Darstellung ist wie in den übrigen Werken Lasserres geradezu eine classische zu nennen. Gewisse Ueberschwenglichkeiten werden wohl auf Rechnung der großen Begeisterung zu setzen sein, welche der Verfasser gleich so vielen Anderen dem Charakter des Verstorbenen entgegenbringt. Die Uebersetzung lässt jedoch Einiges zu wünschen übrig; es kommen mancherlei Incorrectheiten vor und viele Verstöße gegen den Genius der deutschen Sprache.

St. Florian.

Prof. Dr. Johann Ackerl.

33) **Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1898.** Von Dr. Fr. X. Haberl, Regensburg, Bustet. M. 2.60 = K 3.12.

Nicht nur der gelehrte Fachmann und der strebsame Chorregent finden wieder hochwertige Beiträge, sondern der 23. Jahrgang bringt dem geborenen Wächter Sions mit den Gesetzen der Provinzial-Concilien ein jus canonicum für die Kirchen-Musik, das umso nothwendiger und nützlicher ist, weil in den liturgisch-canonicalischen Büchern unserer Studienanstalten selten hinreichendes enthalten ist.

Lambach.

P. Bernard Grüner O. S. B.

34) **P. Iso Walser,** biographische Skizze von Dr. Adolf Fäh, Stiftsbibliothekar. 8°. 130 S. Lindau i. B. (Bayern). 1897. Verlag des Pelikan. Brosch. K 1.20 = M. 1.20.

Das Wort der heiligen Schrift „in memoria aeterna erit iustus“ kann man mit Fug und Recht auch auf P. Iso Walser anwenden, der jetzt, fast ein Säculum nach seinem Tode, durch die Ausbreitung der eucharistischen Bewegung bekannter geworden ist, als er es bei seinen Lebzeiten gewesen war. Diesen seinen Weltruf hat sich P. Walser durch sein Andachtbuch erworben, das zum erstenmal im Jahre 1774 erschienen war und jetzt in tausend und aber tausend Exemplaren verbreitet ist. So manche christliche Seele, die Trost und Erbauung in dem Andachtsbuche gesucht und gefunden hat, wird schon im Stillen den Wunsch gehabt haben, auch etwas über den Lebenslauf des Verfassers zu erfahren. Diesem Wunsch ist nun Dr. Adolf Fäh nachgekommen, indem er uns einzelne Skizzen aus dem Leben dieses Gottesmannes vorführt. Den Stoff hiezu gab P. Iso Walser selbst durch sein Tagebuch, das er ziemlich genau führte.

Das Werkchen zerfällt in neun Capitel, wozu den Grundstock einige Vorträge bilden, welche der Verfasser im katholischen Junglingsvereine in St. Gallen gehalten hat. Wir lernen in diesen Skizzzen an P. Walser einen Mann kennen, der, was Vielseitigkeit anbelangt, seinesgleichen sucht. Zu was immer für einer Stellung er wirkte, sei es als Lehrer der Philosophie, des Gesanges, des Orgelspiels, des Griechischen, der Theologie, oder als Katechet, Unterfellner, Prior zu St. Jakob in Würzburg, Official, Statthalter in Rorschach, stellte er seinen ganzen Mann. Von großem Einfluss für P. Walser war sein einjähriger Aufenthalt in Rom (1748—1749), wohin er mit seinem einzigen Lehrer P. Antonii Rüttimann gesandt worden war, um eine mit dem Bisthum Constanz strittige Angelegenheit ins Reine zu bringen. Bemerkenswert ist der Grund, welcher den Abt bestimmte, P. Walser als Socius nach Rom zu senden, „damit er

etwas lerne, weil er ein trefflicher Religiose von den besten Anlagen und sehr fleißig ist.“ Dass der Abt sich über seinen Conventualen nicht getäuscht hat, beweist der Umstand, dass letzterer in Rom zum Doctor beider Rechte promoviert wurde. In Rom scheint man auch dazumal sich mit der Erledigung der Acten nicht übereilt zu haben, denn witzig bemerkt der junge Conventuale von Sanct Gallen, dass, um in Rom bleiben zu können, drei P nothwendig seien, nämlich pane (Brot), panni (Kleider), pazienza (Geduld).

Mit großer Gelehrsamkeit verband P. Iso auch innige Frömmigkeit, wie aus seinen ascetischen Schriften ersichtlich ist. Nebstdem war er ein geschätzter Prediger, wie seine hinterlassenen 316 Predigten und 122 Exhortationen beweisen. Im hohen Alter von 78 Jahren, die letzte Zeit ganz seinem Seelenheile widmend, segnete dieser gottbegnadete Mann am 5. Juni 1800 das Zeitliche, nachdem er noch den herben Schmerz der Aufhebung seines Klosters hatte erleben müssen.

Dass große Geister auch ihre Schwächen haben, zeigt der Verfasser ebenfalls an. P. Walser, was dem ganzen Lebensbilde so recht das Gepräge der Natürlichkeit verleiht. Priester werden aus der Lectüre dieses Lebensbildes Auferbauung und Ermunterung für ihren Beruf schöpfen, Laien dagegen wird deutlich die Unrichtigkeit der Behauptung vor Augen geführt, dass man nur deshalb ins Kloster gehe, um ein bequemes, ruhiges, gemächliches Leben zu führen. Das Werkchen ist nett ausgestattet, würde aber sicherlich gewinnen, wenn es mit dem Bilde Walsers geziert würde. An Druckfehlern sind zu verzeichnen S. 36, Anmerkung 2 Ronum statt Bonum, und S. 129, Z. 3, Requis statt Requies. Schwer verständlich ist, was S. 53 gesagt wird: „andererseits die Abkürzungen mit der Simultankirche manches Opfer der Geduld forderten“; desgleichen S. 68 der Satz: „Die Entdeckung der Katakomben im Jahre 1578 rief einer nicht immer pietätvollen Durchforchung derselben.“ S. 128 wird als Todesstag des P. Walser der 3. Juni 1800 angeführt, während auf der Grabinschrift der 5. Juni angegeben wird. Neu ist, dass der Verfasser unter dem Mitgliede des Kapuzinerordens, welches die Ausgabe der bei Laumann in Dillmen erschienenen „Anbetung“ besorgte, eine bescheidene Verfasserin vermutet.

Schwarzenberg. Chorherr Augustin Freudenthaler.

35) **Der confessionelle Kirchhof** nach den kirchlichen Regeln und den für Elsass-Lothringen geltenden Civilgesetzen mit Berücksichtigung des Neudorfer Kirchhofstreites. Von Dr. Joder. 48 S. Straßburg. Le Roux. M. — .80 = K — .96.

Neudorf, ein Vorort von Straßburg, sollte einen confessionellen Friedhof bekommen; die Gemeindeverwaltung trat für einen confessionlosen ein. Der Verfasser führt die bekannten Gründe an, auf die sich die Kirche in der Vertheidigung ihres Rechtes auf confessionelle Friedhöfe stützt. Vom Interesse dürfte für Manche der Hinweis auf die französischen Gesetze, welche hierher Bezug haben, sein. P.

36) **Das Ehehindernis der höheren Weihen nach österreichischem Recht.** Von Dr. Horaz Krasnopolksi. 93 S. Mainz, Kirchheim. M. 1.50 = K 1.80.

Ist zwar eine sehr trockene, aber äußerst gründliche Abfuhr des Apostaten Dr. Fr. Brentano, der die Existenz des § 63 a. b. G. B. aus bekannten Gründen zu leugnen suchte (Ehehindernis der höheren Weihen). P.

37) **Johanna von Arc,** die ehrwürdige Jungfrau von Orléans. Von Heinrich De bout, apost. Missionär. Mit 36 Text-Illustrationen. Autorisierte Uebersetzung. Mit bischöflicher Approbation. Mainz 1897. Franz Kirchheim. M. 2.50 = K 3.—.